



DIALOGPREDIGT ZUM REFORMATIONSTAG 2020

Fragen an den Reformator Zwingli - und auch an Luther...

Interview: Pfr. Joachim Korus / Zwingli: Pfr. Jürg Baumgartner / Luther: Pfr. Ulrich Hossbach

Wenn Sie schon mal persönlich da sind, Herr Zwingli, dann möchten wir mit Ihnen gerne ein wenig ins Gespräch über Ihre Kirche kommen, die sie vor knapp 500 Jahren aus der Taufe gehoben haben. Sind Sie bereit dazu?

Es ist immer noch die Kirche (Kirch) von Jesus dem Christus, nicht meine Kirche! Ich hab ja nur versucht, sie zurückzuführen zu ihren Ursprüngen. Darüber können wir gerne reden.

1. Dann komme ich zur ersten Frage: Sind Sie stolz auf die Erschaffung der reformierten Kirche, Herr Zwingli?

Wie gesagt, erschaffen habe ich die Kirche nicht, das war Gottes Geist, der durch seinen Sohn gewirkt hat in die Welt hinein. Aber auf manche von meinen reformatorischen Einsichten von damals - wohlgerne durch das Studium der Bibel - kann ich schon stolz sein! Und wir haben doch einiges bewegen und umgestalten können damals, das darf sich schon sehen lassen!

2. Wenn Sie so die heutige Kirche ansehen, sind Sie dann immer noch stolz auf sie?

Wenn ich die Reformierten in der Welt anschau, mit ihrem Engagement für Randständige und Ausgestossene, aber auch reformierte Unternehmer mit ethischen Grundsätzen, und solche, die das Wächteramt ernstnehmen, also Reformierte, die "Selber denken", dann freut mich das! Und dass immer noch viele einfache und fromme Menschen bei uns Heimat haben und finden, das find ich gut!

Auf der anderen Seite bereitet mir die Institution Reformierte Kirche schon grosse Sorgen. Da ist wenig Bewegung drin, da treten ja viele, viele Leute aus, da wird zuviel verwaltet und zu wenig gelebt und geglaubt.

3. Mit Ihrer Reformation wollten Sie, dass die Kirche arm wird und ihr Geld für die Armen einsetzt. Heute sorgt der moderne Sozialstaat für die Armen und die Kirche hat selbst Angst vor der Verarmung, weil ihr die Mitglieder davonlaufen. Was würden Sie der Kirche heute empfehlen? Klöster kann man so wie damals ja keine mehr verkaufen... Ist Pfarrstellenabbau der richtige Weg?

Meine Empfehlung ist: schlanker werden! Im Verwaltungsapparat, aber auch was den Besitz betrifft.

Es war ja damals schon unsere Absicht, dass der Staat viele Aufgaben, Armenfürsorge, Bildung und Rechtswesen übernehmen soll, damit das Soziale und die Bildung allen zugute kommt und der Willkür von Klöstern, Klerus und Adel entzogen wird. Das hat ja auch voll durchgeschlagen!

Aber der aktuelle Reichtum der Kirche, gerade was die Liegenschaften betrifft, ist ein schwerer Klotz am Bein, und lähmt letztlich auch uns Pfarrerrinnen und Pfarrer. Wir sollten in allem etwas beweglicher werden!

Aber wir sollten nicht zuerst bei den Menschen, beim Personal sparen, sondern bei der Verwaltung und dem, was alles verwaltet, renoviert, unterhalten und instand gesetzt werden muss.

4. Mit der Bildung sieht's ja ähnlich aus: Da haben Sie, Herr Zwingli, und Ihre Mitstreiter damals dafür gesorgt, dass das Volk in Volksschulen lesen und schreiben lernt, damit es die Bibel selber lesen kann. Heute ist das Schulwesen dem Staat unterstellt und nicht mehr der Kirche. Und die Bibel interessiert da nur noch ganz am Rand... wofür braucht es denn heute noch Bildung von Seiten der Kirche?

Ich glaube, dass die Kirche immer noch die Aufgabe hat, Werte zu vermitteln und Haltungen zu fördern, die beim einzelnen Menschen ein ethisches, ein gutes Handeln für die Gemeinschaft hervorbringen. Es geht um die Herzens- und Gewissensbildung, und um die befreiende Kraft des Evangeliums. Liebe und dann tu, was Du willst! das ist nicht von mir, gefällt mir aber saugt!

(Und dann - gerade im Umgang mit anderen Konfessionen und Religionen braucht es ein Wissen und ein Selbstverständnis für die eigene Religion / Konfession. Das müssen die Kirchen auch heute noch leisten können.)

5. Herr Zwingli, Sie haben als Statue so eine schicke digitale Cyber-Brille auf. Haben Sie sich von der Theologie verabschiedet und sind im hohen Alter unter die Gamer gegangen?

Ich dachte zuerst, es sei eine Taucherbrille, nur darum habe ich sie aufgesetzt! Ums Spielen war mir nicht zumute! Ich wollte bei der Wasserkirche nach dem Gerippe vom Täufer Felix Manz tauchen. Aber oha lätz, da ist nichts draus geworden!

Aber mit dieser Brille kann ich ja richtig eintauchen in die Geschichte, da kann ich auf Wanderschaft gehen durch die Zeiten, bis zur Zeit Jesu zurück und auch noch weiter. Das hilft doch zum Verstehen, das hilft, mich mit Haut und Haar in andere Lebenswelten und andere Epochen zu versetzen. Richtig geil ist das, äxgüsi, richtig grossartig sind die Möglichkeit dieser neuen Technologie. Wichtig ist immer, was wir Menschen daraus machen!

6. Wenn nicht, dann verraten Sie uns doch mal, was Sie durch diese moderne digitale Brille sehen?

Ich sehe, dass der Herr, Christus, bald kommen wird, und dass wir dann erfasst werden von einer Welle neuen Denkens, und dass wir dann alles, was uns zur Verfügung steht, wirklich zum Wohl unserer Nächsten einsetzen, ich sehe den Moment, da wir endlich begreifen, dass wir alles zur Verfügung haben, um diese eine und einzige Erde gemeinsam zu retten, und mit ihr diese Menschheit, wenn wir das Miteinander und das Füreinander ins Zentrum stellen, wenn wir die Angst verlieren, dass wir verloren sein könnten ohne Bankkonto und Handy!

7. Wir leben also heute in neuen ganz anderen Zeiten als damals, wo Sie als junger Leutpriester am Grossmünster mit Ihren Ideen und Auffassungen die Schweizer Religionslandschaft und das gesellschaftliche Leben umgekrempelt haben. Kann es sein dass - bei allem Respekt, Herr Zwingli -, Ihre Auffassungen von damals heute nicht mehr aktuell sind und greifen?

Nein, das kann ich eigentlich nicht so sehen, weder mit noch ohne Brille!

8. Gut, werden wir konkret: Nehmen wir das Wurstessen beim Buchdrucker Froschauer: Damals als Fastenbruch ein Skandal, und Ihre Predigt und Schrift darüber ein Fanal. Heute hätten Sie die Vegetarier und Veganer gegen sich, nicht die Religiösen... Wo müsste man denn heute aus kirchlicher Sicht ein Protestzeichen setzen?

Gegen diese unglaubliche Ungerechtigkeit zwischen Reichen und Armen, das ist leider immer noch wie vor 500 Jahren. Wieviel Eigentum und Besitz ist weltweit in den Händen von ganz wenigen! Diese Verteilungs-Ungerechtigkeit muss transformiert werden!

9. Danke, Herr Zwingli, wir werden drüber nachdenken. Sie haben damals auch gegen die Verehrung der Heiligen gepredigt. Gegen welche selbsternannten »Heiligen« müsste man sich denn heute wenden?

Ich glaube, es sind eher "heilige" und here Ideen als "heilige" Personen, gegen die wir heute angehen sollten!

Die nationale Identität zum Beispiel ist so ein Chabis, oder auch die grosse Mähr von der Unabhängigkeit! Soll mir keiner damit kommen, wir seien ein freies und unabhängiges Land. aber wenn dann der chinesische Staatschef chunnt, machen wir alle artig den Hofknicks!

Und der Irrsinn vom unendlichen Wachstum, auf dem unser Wirtschaften eigentlich fusst.. ein Desaster!

10. Kommen wir zum berühmten »sola scriptura« der Reformationszeit. »Allein die Bibel« soll Massstab für den christlichen Glauben sein. Da stimmten Sie ja mit Ihrem deutschen Kollegen Martin Luther überein. (zu Luther gerufen: Stimmt's, Herr Luther? ... Kommen Sie, setzen Sie sich doch zu Ihrem Kollegen Zwingli, aber bitte mit Mindestabstand, wir wollen ja nicht, dass Sie beide in Ihrem hohen Alter an Corona erkranken...) ... - Also, lieber Herr Zwingli, mit Ihrem »allein aus der Bibel« haben Sie auch begründet, warum Sie gegen Steuern und Zinsen waren. Weil davon nichts in den Evangelien steht. Heute aber lebt Ihre Kirche von Steuern und akzeptiert auch Kreditzinsen. Was sagen Sie dazu?

Wie schon wiederholt gesagt! It is not my church!

Aber zu Zinsen und Steuern einfach soviel: Wenn wir als Kirche nicht so viele Steuern von juristischen Personen, also eigentlich Unternehmenssteuern, einfahren würden, dann würde uns etwas schneller bewusst, dass wir so als Kirche nicht weiterfahren können, dann würden wir die 1000en von Austritten pro Jahr viel stärker spüren und müssten reagieren. Aber solange wir auf Vermögen von 80 oder 100 Millionen sitzen und jedes Jahr noch Vermögen anhäufen, spüren wir gar nicht, was alles falsch läuft! und das ist fatal, auch wenn ich - wie Sie, lieber Herr Reporter, von dieser Fatalität lebe. Aber es tut uns nicht gut, mir nicht und Ihnen auch nicht!

11. Und Sie, lieber Herr Luther? Sind Sie gleicher Meinung wie Ihr Kollege Zwingli oder was sagen Sie dazu?

...

12. Kommen wir zur göttlichen Gnade, zum »**sola gratia**« der Reformation. Aus dem »allein aus Gnade« hat unsere moderne Konsumgesellschaft ein »möglichst alles gratis« gemacht, und sagt gleichzeitig »Was nichts kostet, ist nichts wert«. Euer Wettern gegen den Ablasshandel, lieber Herr Luther, lieber Herr Zwingli, - so berechtigt es war - war nicht wirklich nachhaltig. Heute ist das Geld überall, an allen Orten, global und auch in und für die Kirchen mindestens so wichtig wie für die spätmittelalterliche Katholische Kirche damals, wenn nicht noch wichtiger. Der Jenseits-Glaube ist weitgehend abhanden gekommen, die Menschen suchen heute das Paradies im Diesseits. Wie lässt sich da göttliche Gnade noch sinnvoll vermitteln?

Ich glaube, dass wir mit dem "Sola Gratia" eine gewichtige befreiende Botschaft im Köcher haben, gegenüber einer Leistungsgesellschaft, die die Menschen ausbeutet und auslaugt, gegenüber diesen Selbstoptimierungs-programmen überall. Das Wichtigste im Leben ist doch das Leben selbst, die Lebendigkeit und die Lebensfreude, und der Glaube, dass dieses Leben, mein Leben, einen Wert in sich selbst, oder aus sich selbst heraus hat, also die Wertschätzung dieses einen Lebens! Und das hat sich keine und keiner erworben, erobert, erarbeitet, geerbt, es ist uns allen geschenkt worden, sola gratia! Amen!

13. Vielen Dank für eure Antworten, wir werden sie in unserem Herzen bewegen. Kommen wir zum dritten reformatorischen Prinzip, dem »sola fide - allein durch Glauben«. Wurde zu Ihrer Zeit, Herr Zwingli und Herr Luther - der Buchdruck erfunden und wesentlich für den Erfolg der Reformation, so haben wir heute das Internet. Bildung ist für viele heute gleichbedeutend mit »googeln«, und da trifft man im World Wide Web nicht immer nur auf Wahrheiten, sondern vielfach auf Fake News. Was soll man denn heute noch glauben, liebe Herren Reformatoren?

Dass der Christus Gottes, Jesus von Nazareth in die Welt gekommen ist für dich und für mich, und dass mit ihm die grosse Befreiung begonnen hat für unsere Egos, diese Befreiung aus dem ewigen Kreisen um sich selbst und das eigene kleine Leben. In diesem Christus Gottes, ist ja das Licht aufgegangen, dass unser Leben um vieles grösser und heller und leichter und freudiger sein kann, als was uns die Oberen vormachen, weil wir nämlich alle, ausnahmslos alle Menschen Gottes geliebte Kinder sind! Grossartige und Einzigartige Geschöpfe, jede und jeder ein origineller Traum, ein guter Gedanke, eine befreiende Melodie des göttlichen Schöpfers! Das sollen wir heute glauben und darauf vertrauen! Auf die Liebe! Denn Gott ist verrückt vor Liebe zu uns Menschen, seinen Geschöpfen!

14. Ich komme zurück zu Ihrer überlebensgrossen Polyester-Statue, Herr Zwingli. Da haben Sie eine Cyber-Brille auf. Die funktioniert so, dass der Nutzer mit ihr in eine künstlich erschaffene Welt eintreten und sich in ihr bewegen kann. Gelingt das gut, fühlt sich der Nutzer dieser künstlichen Welt mehr und mehr zugehörig. Die sinnliche Wahrnehmung der realen Welt verblasst und wird durch eine künstliche Welt ersetzt. Das müssten Sie doch gut finden, Herr Zwingli, sie waren doch gegen Sinnlichkeit. Ich erinnere nur mal an ihre Haltung zu Bildern in der Kirche und ihre vergeistigte Vorstellung vom Abendmahl. Ihr Kollege Luther war da wesentlich sinnlicher eingestellt...

Also, ich war ja ganz und gar nicht unsinnlich, schliesslich habe ich geheiratet und viele Kinder gezeugt, zudem habe ich verschiedene Instrumente gespielt und mich auch gerne vergnügt. Das Bild vom unsinnlichen oder vergeistigten Reformator haben natürlich die Katholiken in die Welt gesetzt, aber das ist bis heute FakeNews, wenn sie so wollen. Aber ich habe immer gesagt: Ein jedes zu

seiner Zeit und an seinem je bestimmten Ort! Es muss nicht immer alles überall zu jedem Zeitpunkt sein und gehen und vorhanden sein.

15. Okay, legen wir also die Cyber-Brille mal zur Seite und wenden wir uns der ganz normalen Wirklichkeit zu. Wo haben wir aus Ihrer Sicht - vor allem als Kirche - heute eine Brille auf, die wir ablegen sollten?

Wir sollten wieder zu den Menschen gehen und unter den Menschen und mit den Menschen leben, wir sollten die Kirchenbrille weglegen, unsere kirchlichen Beruf aufgeben, alle Gebäude an wohltätige und gemeinschaftsfördernde Initiativen und Vereine verschenken und wirklich arm werden. Nur so geraten wir wieder in Bewegung, nur so wird aus der Institution wieder ein lebendiger Organismus, dezentral und nicht zu kontrollieren, archaisch und kraftvoll, lebendig und kreativ im Teilen und Austeilen!

16. Gut! Dann hätte ich noch eine letzte Frage, werter Herr Zwingli. Sie haben doch damals die Pest überlebt und danach ein Pestlied geschrieben. Wir leiden im Moment grad nicht an der Pest, aber am Corona-Virus, der zwar nicht so viele Opfer fordert wie die Pest damals, aber doch genügend, und auch vielen Angst macht. Haben Sie vielleicht ein wenig Trost und Hoffnung für uns? Würden Sie uns vielleicht hier noch einmal Ihr Pestlied vortragen? Es muss ja nicht gesungen sein...

Aber ja doch, gerne! Aber weil es recht lang ist, hier nur ein Ausschnitt davon:

**Hilf, Herr Gott,
hilf in dieser Not!**

**Ich mein', der Tod
sei an der Tür.**

**Christ', bleib' bei mir;
denn Du ihn überwunden hast!**

**Zu Dir ich schrei';
Ist es Dein Will',**

**zieh aus den Pfeil,
der mich verwund't!**

**Es lässt kein Stund
mich haben weder Ruh noch Rast!**

**Kommt doch der Tod
auf Dein Gebot inmitten meiner Tag,
so folg ich ohne Klag.**

**Ist doch dein Will'
mir nicht zuviel.**

**Dein Ton bin ich.
Form oder brich;**

**denn nimmst Du hin
mir Geist und Sinn**

**von dieser Erd,
tust Du's, dass er nicht böser werd,**

**und an dem nicht
befleck ihr Leben fromm und licht.**

...

**Obschon ich muss
des Todes Buss**

**erleiden zwar einmal
vielleicht mit grössrer Qual,**

**als jetzt es mir
geschehen schier,**

**da fast ich bin
gefahren hin;**

**so will ich doch
trotzig Gepoch**

**auf Erden schon
ertragen froh um Himmelslohn**

**mit Hilfe Dein,
ohn' den nichts kann vollkommen sein!**

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Zwingli, und auch Herr Luther!

* * *